

## Kurze Mitteilungen

### Der Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* wohl Brutvogel auf dem Peloponnes

Von Klaus Warncke †

Im August 1990 wollten meine Frau und ich möglichst viele Bergzüge auf dem Peloponnes besteigen, um das Vorkommen von Wildbienen zu erforschen. Viele Gipfelregionen waren völlig verkarstet mit äußerst spärlicher bis fehlender Vegetation. Unterhalb der Baumgrenze waren die höchsten Erhebungen durchwegs baumfrei und gleichzeitig Rastplätze der z. T. großen Schafherden; an diesen Stellen war der Boden mit Exkrementen übersät und entsprechend eutrophiert.

Auf den meisten Bergspitzen blühte nichts, bestäubende Insekten fehlten völlig, mitunter flogen Hummeln (*Bombus terrestris* und *Bombus vorticosus*) vorbei.

Die Gebirge des Peloponnes sind die südliche Fortsetzung des Pindos-Gebirges, im Tertiär aufgeworfene Faltengebirge aus vorwiegend Kreidekalken. Im Nordwesten des Peloponnes haben wir im Olonos-Gebirge (2224 m) noch Pindos-Kalke. Die Gebirge des zentralen und östlichen Peloponnes bestehen dagegen weitgehend aus Tripolitsa-Kalken. Der Chelmos und die Zivia erheben sich aus je einem breiten, mit Tannen bewachsenen Sockel und weisen große breite Kuppelberge (2355 m und 2375 m) auf. Die Hochtäler sind dicht bewachsen, die Kuppen weitgehend kahl; beide Berge sind von zahlreichen Schafherden stark beweidet. Unter den Wildbienenarten liegt hier in Griechenland der einzige Fundort von Arten vor, die ihre Verbreitung im Osten, also in der Türkei haben. Das westlich davon gelegene Panachaikon (1926 m), und die südlicheren Oligyrtos (1935 m),

Artemision (1772 m) und Mainalon (1981 m) nördlich, bzw. nordwestlich von Tripoli gelegenen Kalkgebirgsketten konnten von uns nicht aufgesucht werden. Das noch weniger hochgelegene Likeo-Gebirge (1421 m) wurde von uns durchwandert; Anbau findet fast bis zur Gipfelhöhe statt, ansonsten liegt fast geschlossene Pflanzendecke vor.

Abweichend davon treten in den beiden hohen Gebirgszügen im Süden des Peloponnes, dem Taygetos (2404 m) westlich, und dem Parnon (1935 m) östlich Sparti kristalline Gesteine mit auf. Einige Gipfel im Parnon erwiesen sich aber völlig kahl.

Das Taygetos-Gebirge weist eine Länge von 115 km und eine Breite von maximal 25 km auf. Die Bergkette besteht aus vier Hauptabschnitten. Die Straße zwischen Kalamata und Sparta verläuft über das Joch (1206 m) ins Langada-Tal, das den nördlichen Abschnitt vom hohen Taygetos abtrennt. Die Zentralzone besteht aus metamorphem Schiefer und Kalk mit darüberliegenden Tripolitsa-Kalken mit weißem Dolomit im Gipfelbereich. Während die Kalkzonen trocken und spärlich bewachsen sind, ist die Schieferzone vegetationsreich und feucht, die Quellenzone liegt im Grenzbereich. Die Höhen des Gebirges weisen Spuren der Vergletscherung auf.

Der nördliche Abschnitt der Taygetos ist in den höheren Lagen fast durchgehend mit Nadelwald bewachsen. Der Längskamm steigt nach Süden zu an und ist durch Quertäler in einzelne Blöcke zerlegt, der vorletzte Block ragt mit 1600 m in der oberen Lage aus dem Wald heraus und ist hier völlig

trocken; vor allem an den Nordhängen sind ausgedehnte blumenreiche Polsterbestände vorhanden und erinnern an Buckelwiesen der Tundra.

Der südlichste Block ist am ausgedehntesten und weitgehend waldfrei (1800 m). Auf der Höhe wechseln weitläufige Kalkscherbenrücken mit tundrenähnlicher lückenhafter Graspolstervegetation. Hier beobachteten wir am 26. August 1990 über mehrere Stunden hinweg ein Mornellregenpfeifermännchen mit zwei flüggen Jungen. Der Fluchtabstand war gering, die Tiere flogen vor uns auf und fielen nach einigen hundert Metern wieder ein. Mindestens zehnmal haben wir die Vögel an diesem Tage vor uns auftreiben können, ohne sie sichtbar beunruhigt zu haben. Das Gelände schien ihnen vertraut zu sein. Dem Verhalten nach hielten sich die Tiere noch am Brutplatz auf. Dafür spricht auch, daß Winterbeobachtungen in Griechenland ausgesprochen selten sind und der eigentliche Durchzug des Mornellregenpfeifers in Südsibirien auf Ende August bis Ende September und in Südostrußland auf Mitte September bis Ende Oktober fällt, außerdem ziehen zuerst Weibchen weg.

Dieser Brutplatz auf dem Peloponnes ist insofern sehr bemerkenswert, da hier der Mornellregenpfeifer sein südlichstes Brutvorkommen besäße. Hauptvorkommen ist die eurasiatische Tundrenzone. Die Art kommt aber auch verbreitet in den alten Gebirgszügen Zentralasiens vor. Die südlichsten Vorkommen sind in den Ostalpen in Steiermark und Kärnten und in den Karpaten. In Rumänien lernte ich ebenfalls den Mornellregenpfeifer am Brutplatz kennen. Auch dort nistet der Mornell im Bereich kristalliner Region mit steinigen Kalkplateaus und schütterer polsterartiger Vegetation in 2000 m Höhe. 1972 ist die Art auch im Kaukasus und 1974 in den Abruzzen/Italien festgestellt worden.

Für Griechenland gilt es nur eine Angabe über ein mögliches Brüten auf dem Olymp (Peus, Mitt. zool. Mus. Berlin 33, 1957). Die Hauptmasse des Olymps besteht ebenfalls aus kristallinen Schiefen und metamorphen Kalken. In verschiedenen Jahren bin ich auch in abgelegenen Hochflächen des Olymps umhergewandert, habe aber niemals einen Mornell angetroffen, allerdings war mein Hauptaugenmerk auf Insekten und nicht auf Vögel ausgerichtet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [25\\_4\\_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Warncke Klaus

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Der Mornellregenpfeifer Charadrius morinellus wohl Brutvogel auf dem Peloponnes 239-240](#)